

# vorwärts EXTRA



MIT LEIDENSCHAFT UND  
ÜBERZEUGUNG  
**WIR MACHEN UNS  
FÜR FRAUEN STARK**

Vier starke Frauen der SPD regieren an der Spitze ihrer Bundesländer: Anke Rehlinger (Saarland), Malu Dreyer (Rheinland-Pfalz), Franziska Giffey (Berlin) und Manuela Schwesig (Mecklenburg-Vorpommern) v. l.

## LIEBE LESERINNEN, ABER AUCH: LIEBE LESER,

„Die Frau muß ökonomisch unabhängig sein, um es körperlich und geistig zu sein, damit sie nicht mehr von der Gnade und dem Wohlwollen des anderen Geschlechtes abhängig ist.“ Der Satz stammt aus dem Jahr 1879. Nein, keine Vorkämpferin der Frauenbewegung hat ihn formuliert, sondern der erste SPD-Vorsitzende August Bebel. Geschrieben in seinem Werk „Die Frau und der Sozialismus“. Ein Satz, der damals wie heute für die Selbstbestimmung von Frauen gilt. Und Bebels Partei, die optisch eher männerdominierte SPD, hat im Laufe ihrer Geschichte sehr viel für die Selbstbestimmung der Frauen getan: ob passives oder aktives Frauenwahlrecht, die in der Verfassung verankerte Gleichstellung, das Ehe- und Familien- oder das Abtreibungsrecht.

In der Partei gab es in jeder Phase hervorragende Frauen, die sich für die

Rechte ihrer Geschlechtsgenossinnen einsetzten und dafür kämpften. Diesen engagierten Sozialdemokratinnen ist eine Ausstellung der Friedrich-Ebert-Stiftung gewidmet, die im Mai im Willy-Brandt-Haus in Berlin eröffnet wird. Zu diesen Frauen zählen auch die Vertreterinnen der 50 Jahre alten Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (ASF) mit ihren Vorsitzenden Elfriede Eiler, Elfriede Hoffmann, Inge Wettig-Danielmeier, Karin Junker, Elke Ferner und heute – erstmals als Doppelspitze – Ulrike Häfner und Maria Noichl. Es sollen an dieser Stelle aber auch Männer wie der ehemalige SPD-Vorsitzende Hans-Jochen Vogel erwähnt werden, die die Teilhabe von Frauen auf allen Ebenen engagiert mit vorangetrieben haben.

Doch es bleibt weiter sehr viel zu tun, bis wir eine tatsächliche Gleichstellung der Geschlechter erreicht und geschlechtsspezifische Gewalt endgültig

## INHALT

### WENIGER IN TEILZEIT, MEHR GRÜNDE

*Die Schwierigkeiten  
von Frauen  
in der Arbeitswelt*

### JUNG, WEIBLICH UND NEU IM BUNDESTAG

*Drei Neuparlamentarierinnen berichten  
von ihren Erfahrungen*

### »FEMINISTIN IST KEIN SCHIMPFWORT MEHR«

*Interview mit den  
ASF-Chefinnen  
Ulrike Häfner und  
Maria Noichl*

gestoppt haben. Denn gerade versuchen sich Rechtspopulisten und Extremisten weltweit am Rollback in Sachen Frauenrechte.

Dabei verdienen Frauen noch immer deutlich weniger als Männer. Noch immer bleiben sie deswegen für die Familie zu Hause. Und noch immer bekommen Frauen spürbar weniger Rente als Männer, weil die Betreuung von Kindern und pflegebedürftigen Familienangehörigen unbezahlt an ihnen hängen bleibt.

Deswegen sollten wir den anstehenden Transformationsprozess der Wirtschafts- und Arbeitswelt auch als Chance begreifen, die Gleichstellung und damit auch die Selbstbestimmung von Frauen weiter voranzutreiben. ■

Herzlich

Karin Nink  
Chefredakteurin



Tischlermeisterin Johanna Röh: Alles lief gut mit der Selbstständigkeit – bis sie schwanger wurde.

# WENIGER IN TEILZEIT ARBEITEN, MEHR GRÜNDEN

**ERWERBSTÄTIGKEIT** Die Vizechefinnen der SPD-Bundestagsfraktion Verena Hubertz und Dagmar Schmidt zu den Ideen, wie sich das Potenzial von Frauen heben lässt

Von Vera Rosigkeit

**N**ach ihren Gesellinnen-Jahren auf der Wanderschaft hat sich Johanna Röh als Tischlermeisterin mit einer eigenen Werkstatt selbstständig gemacht. Alles lief gut, bis sie schwanger wurde. Wäre Johanna Röh in ihrem eigenen Betrieb angestellt, hätte sie bereits zu Beginn der Schwanger-

erschaft aufgrund gesundheitlicher Gefahren ein Beschäftigungsverbot bekommen und Krankengeld bezogen. Das kommt für sie zurzeit aber nicht in Frage, weil die Berechnung des Krankengeldes in den Beginn ihrer Gründungsphase fällt. Da hat sie viel investiert und wenig verdient. So beschreibt es Röh in ihrer Petition auf change.org. Sie fordert eine Reform des Mutterschutzes.

Die werde aktuell im Petitionsausschuss des Bundestages verhandelt, „wir als SPD unterstützen das“, erklärt die stellvertretende Fraktionsvorsitzende der SPD, Verena Hubertz. Frauen, die sich für die Selbstständigkeit entscheiden, sollten keinen Nachteil bei diesem Karriereweg haben, der ohnehin schon risikobehafteter sei, fordert sie und nennt es ein „sozialdemokratisches Anliegen in dieser neuen Zeit, in der auch neue Wege gegangen werden müssen“.

## Für mehr Gründerinnen

Tatsächlich lag 2021 der Anteil der Start-up-Gründerinnen bei lediglich 17,7 Prozent. Nachzulesen in der Publikation zur Start-up-Strategie der Bundesregierung, die im vergangenen Jahr beschlossen wurde. „Damit fehlen auch Vorbilder und Frauen, die als Mentorinnen tätig werden“, weiß Hubertz aus eigener Erfahrung als ehemalige Start-up-Gründerin zu berichten. Die Rahmenbedingungen müssten stimmen. Sie begrüßt es,

Frauen bei den Gründungen zu stärken, etwa indem ein extra staatliches Geld für Gründerinnen bereitgestellt werde. Wichtig sei aber auch eine Parität bei den Entscheidern, da, wo der Staat investiert.

Doch nicht nur für Frauen in der Selbstständigkeit müssten sich die Rahmenbedingungen ändern. Es müsse einiges getan werden, damit Frauen auch erwerbstätig sein könnten, wenn sie wollen. Zwar habe Deutschland in Europa die höchste Erwerbsbeteiligung von Frauen, jedoch arbeite beinahe jede zweite Frau in Teilzeit, stellt SPD-Fraktionsvizein Dagmar Schmidt klar.

## Für weniger Teilzeit

Viele Frauen wollten raus aus der Teilzeit, könnten dies aber aufgrund mangelnder Kinderbetreuung oder familiärer Verpflichtungen nicht realisieren, betont sie. Denn neben der Sorge für Kinder stemmen insbesondere Frauen die Pflege von Angehörigen. Doch sei die Arbeitszeitreduzierung, die mit dieser Pflege einhergehe, für viele kaum zu kompensieren. „Deshalb wollen wir einen Anspruch auf Pflegezeit mit Lohnersatzleistung einführen.“

Auch soll es attraktiver werden, sozialversicherungspflichtig beschäftigt zu sein, anstatt einen Minijob auszuüben. Aus diesem Grund stieg zum 1. Januar der Übergangsbereich auf 2.000 Euro: „Beschäftigte in diesem Übergangsbereich sind sozial genauso abgesichert, zahlen aber deutlich weniger Abgaben zur Sozialversicherung“, erklärt Schmidt. Und damit Erwerbsarbeit und Familienarbeit auch in Zukunft partnerschaftlich organisiert werden können, „müssen wir die Lohnlücke zwischen Männern und Frauen schließen, Betreuungszeiten und Betreuungsqualität verbessern und flexible Arbeitszeiten im Sinne der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zulassen.“ ■



**JOHANNA CAROLINE JULIE BEBEL**

## ÜBERZEUGTE SOZIALDEMOKRATIN

Die gelernte Putzmacherin lernt August Bebel 1863 im Alter von 20 Jahren auf dem Stiftungsfest des Gewerblichen Bildungsvereins kennen, drei Jahre später heiraten sie. In seiner Haftzeit während des Sozialistengesetzes leitet sie das Unternehmen ihres Mannes, verwaltet zeitweise die Gelder der Partei, organisiert Hilfe für Parteimitglieder, die durch das Sozialistengesetz in Not geraten. Mit Beginn der 1890er Jahre zählt sie zu den Gründerinnen des Berliner Bildungsvereins für Frauen und Mädchen. Julie Bebel stirbt 1910 in Zürich. ■



## SO ARBEITEN FRAUEN IN DEUTSCHLAND:

**50%**

Fast die Hälfte aller erwerbstätigen Frauen in Deutschland arbeiteten 2021 in Teilzeit.

**17,7%**

betrug der Anteil von Start-up-Gründerinnen in Deutschland 2021.

QUELLEN: ARBEITSAGENTUR, BMWK

# JUNG, WEIBLICH UND NEU IM BUNDESTAG

**ABGEORDNETE** Sie kämpfen gegen Vorurteile und alte Rollenbilder, sie wünschen sich mehr Vielfalt und Gleichberechtigung: Drei SPD-Parlamentarierinnen erzählen von ihren Erfahrungen

Von Julia Korbik



Sie sorgen dafür, dass Politik ein Stück weiblicher und vielfältiger wird: die SPD-Bundestagsabgeordneten Nadja Sthamer, Carolin Wagner und Ye-One Rhie (v. l.); hier im Paul-Löbe-Haus, unmittelbar neben dem Reichstagsgebäude

**W**ie sieht jemand aus, der in den Bundestag gewählt wurde? Offenbar nicht wie sie, musste die Leipziger Abgeordnete Nadja Sthamer feststellen. Anfangs, erinnert sich die 32-Jährige, wurde sie einmal „für die Sekretärin von einem Abgeordneten gehalten.“ Ihre Aachener Kollegin Ye-One Rhie hat ähnliche Erfahrungen gemacht: „Ich wurde oft gefragt, in welchem Büro ich denn arbeiten würde. Und ich antwortete: In meinem eigenen.“

Sthamer und Rhie sind 2021 zum ersten Mal in den Bundestag eingezogen und haben in den vergangenen eineinhalb Jahren gelernt, was das heißt: Abgeordnete sein. Für die Regensburger Abgeordnete Dr. Carolin Wagner, ebenfalls seit 2021 im Bundestag, besteht die größte Herausforderung in der Themenvielfalt: „Es gibt Themen, die relevant sind, weil sie sich im öffentlichen Diskurs befinden, zum Beispiel der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine oder die Gaspreise. Andere Themen sind weniger im Fokus,

aber dadurch nicht weniger relevant. Ich muss all das mitverfolgen und gleichzeitig in meinen eigenen Themenbereichen in die Tiefe gehen.“

## »Weniger ernst genommen«

Zu diesen Herausforderungen gesellt sich eine weitere hinzu: die, jung und weiblich zu sein. Sthamer musste sich von einem AfD-Abgeordneten, dessen Rede sie im Bundestag kritisiert hatte, anhören, sie solle mal „nicht so frech werden“. Einem Mann, glaubt Sthamer, hätte man so etwas wohl kaum gesagt. Rhie stellt fest: „Als junge Frau kämpft man immer gegen Stereotype. Man wird weniger ernst genommen.“ Hinzu käme das typische „Mansplaining“: „Egal, wie lange man als Frau schon dabei ist oder wie gut man im Thema drin ist: Manche Männer meinen, dass sie noch mal alles von Anfang an erklären müssen.“ Einen Vorteil sieht die 35-Jährige darin, dass es in der SPD-Fraktion nun generell viele Frauen gebe und sich so ein Kulturwandel erzwingen lasse.

## YE-ONE RHIE

Wurde 1987 geboren und vertritt als Abgeordnete Aachen im Bundestag. Dort ist sie Mitglied im Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung sowie im Auswärtigen Ausschuss.

## NADJA STHAMER

Die 1990 geborene Mutter zweier Kinder vertritt als Abgeordnete Leipzig im Bundestag. Dort verstärkt sie den Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie den für Menschenrechte und humanitäre Hilfe.

## CAROLIN WAGNER

Die Regensburger Bundestagsabgeordnete wurde 1982 geboren und hat zwei Kinder. Sie sitzt im Ausschuss für Digitales sowie im Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung.

Nadja Sthamer und Carolin Wagner sind jedoch nicht nur junge Politikerinnen – sie sind auch junge Mütter mit jeweils zwei Kindern. „Es braucht ein Dorf, um ein Kind zu erziehen, und wir sind als Familie ständig mit Planen und Absprechen beschäftigt, um dieses Dorf zu bauen“, erklärt Sthamer.

Sondersitzungen oder kurzfristige Änderungen im Berliner Plenarablauf brächten diese sorgfältige Planung durcheinander. Feste Abstimmungszeiten wie im Europaparlament, so Sthamer, würden all jenen mit Sorgerepflichtungen helfen. Wagner bestätigt, dass es „große Koordination“ brauche, um die Aufgaben rund um das Bundestagsmandat und die der Familie irgendwie unter einen Hut zu bekommen – eine Koordination, die laut der 40-Jährigen nun dadurch herausfordernder wird, dass es nach drei Jahren Pandemie wieder mehr Termine gibt, auch am Wochenende.

## Mehr Parität nützt allen

Im Bundestag und in ihrer Fraktion, das wird klar, fühlen die drei jungen Frauen sich trotz der Herausforderungen wohl. In Zukunft wünscht Ye-One Rhie sich noch mehr Vielfalt in der Bundestagsfraktion und generell den Mut „mehr junge und ungewöhnliche Kandidierende aufzustellen und ihnen eine Chance zu geben“. Für Nadja Sthamer lautet das Stichwort Parität: Man müsse daran arbeiten, dass Politik so möglich sei, dass nicht immer eine Person – egal, welchen Geschlechts – zurückstecken muss. „Ob mit oder ohne Kind“, so Sthamer, von mehr Parität würden am Ende alle profitieren. ■



**ELSBETH CHARLOTTE KATHARINA FOCKE**

## AUSGEWIESENE EUROPA-EXPERTIN

Bei der ersten Wahl zum Europäischen Parlament gewinnt Katharina Focke ein Mandat. 1984 tritt die ausgewiesene Europa-Expertin als erste SPD-Spitzenkandidatin zur Europawahl an. Schon 1966 gewinnt die 1922 in Bonn geborene Focke ihren Wahlkreis im nordrhein-westfälischen Landtag direkt, ist von 1969 bis 1980 Mitglied des Deutschen Bundestages. 1972 wird sie Bundesministerin für Jugend, Familie und Gesundheit in der Regierung von Bundeskanzler Willy Brandt. Katharina Focke stirbt 2016 in Köln. ■



Gemeinsam stark an der Spitze: die ASF-Ko-Vorsitzenden Ulrike Häfner und Maria Noichl (v.l.)

## »FEMINSTIN IST KEIN SCHIMPFWORT MEHR«

**FRAUENRECHTE** Die Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen (ASF) fordert mehr Schutz von Frauen, auch im Internet

Interview Kai Doering

**In den vergangenen Jahrzehnten wurde das Verhältnis der Geschlechter in Deutschland in vielen Bereichen liberalisiert und modernisiert. Was war der größte Erfolg?**

**MARIA NOICHL:** Ich würde hier gar kein spezielles Vorhaben nennen, sondern das Erstarke der Frauenrechtsbewegung. Trotz Rückschlägen und Gegenbewegung: Frauenrechte und Gleichstellung sind in der Mitte der Gesellschaft angekommen und werden nun nicht mehr von einer kleinen Gruppe verteidigt. Feministin ist kein Schimpfwort mehr, sondern eine Bezeichnung, die viele Menschen mit Stolz tragen. Und gekämpft wird endlich für alle Frauen, in ihrer Vielfalt.

**Auch Wahlrecht und Selbstbestimmung schützen nicht vor Gewalt. Wovon sind Frauen heute besonders bedroht?**

**NOICHL:** Heute wie gestern sind Frauen am meisten der direkten Gewalt von Partnern bzw. Ex-Partnern ausgeliefert. Die eigenen vier Wände und das Ehebett sind für Frauen sehr gefährlich. Tödlich

### GLEICHSTELLUNG

» Eine Welt wie in den 50er Jahren im Westen wird es nicht wieder geben.«

Ulrike Häfner

wird es, wenn Frauen die Wohnung, das Bett und den Mann verlassen wollen. Jeden dritten Tag stirbt eine Frau in Deutschland durch die Hand ihres Partners oder Ex-Partners, die die Entscheidungen von Frauen nicht respektieren. So wie es schon immer war.

**ULRIKE HÄFNER:** Hinzu gekommen ist die wachsende Brutalität im Internet. Deepfakes, schnell hochgeladene Upskirting-Bilder – also das unerlaubte Filmen oder Fotografieren von intimen Bereichen unter dem Rock oder dem Kleid – und blanker Hass in den sozialen Medien haben eine neue Dimension der Gewalt gegen Frauen eröffnet. Ziel ist es, Frauen zu demütigen und mundtot zu machen.

**NOICHL:** Damit das Netz kein rechtsfreier Raum ist, bringt die EU auch gerade eine Richtlinie zur besseren Bekämpfung von geschlechtsspezifischer Gewalt und zur Einführung von europäischen Mindeststandards und Mindeststrafen auf den Weg. Denn: Gewalt gegen Frauen muss online so reale Konsequenzen haben, wie es sie offline hat.

**Mit dem Erstarke der AfD greift ein neuer Antifeminismus um sich. Droht hier ein Rollback?**

**HÄFNER:** Wir müssen in vielen Ländern der Welt beobachten, wie Menschen versuchen, die Zeit zurückzudrehen, wenn es um Frauenrechte und ihren Platz in der Gesellschaft geht. Die AfD versucht dies hierzulande und benutzt dazu auch noch weibliche Aushängeschilder. Wir müssen wachsam sein. Aber ich denke, dass gesellschaftlicher Wandel nicht aufzuhalten ist. Eine Welt wie in den 50er Jahren im Westen, wird es nicht wieder geben.

**Die Ampelregierung will eine Strategie gegen Gewalt gegen Frauen entwickeln. Worauf kommt es dabei an?**

**HÄFNER:** Wir brauchen eine umfangreiche nationale Strategie, die die bestehenden Länderstrategien aufgreift und bundesweit unterstützt, damit auch die Ziele und Vorgaben der Istanbul-Konvention umgesetzt und vorangetrieben werden können. Eine nationale Monitoringstelle muss die Probleme identifizieren und aufdecken. Präventive Maßnahmen sind genauso wichtig wie die Ächtung und konsequente Strafverfolgung. Frauen haben in der gesamten Bundesrepublik ein Recht auf denselben Schutz und die gleiche Unterstützung. Das steht uns zu. ■

### TERMINE

**21. Mai 2023 Matinee 50 Jahre ASF**  
im Willy-Brandt-Haus in Berlin

**8. und 9. Juli 2023 Bundeskonferenz der ASF mit Neuwahlen**  
im Willy-Brandt-Haus in Berlin



**ANDREA MARIA NAHLES**

### GESTANDENE ARBEITSMARKTEXPERTIN

Seit einem halben Jahr leitet Andrea Nahles die Bundesagentur für Arbeit. Sie ist die erste Frau in dieser Funktion wie schon zuvor im Amt als SPD Parteivorsitzende (2018 bis 2019) und Chefin der Bundestagsfraktion (2017 bis 2019). Von 2013 bis 2017 ist sie Bundesministerin für Arbeit und Soziales, von 2009 bis 2013 Generalsekretärin und über mehrere Legislaturperioden Mitglied des Deutschen Bundestags. Die ehemalige Jusso-Chefin trat 1988 in die SPD ein. ■